

Verleger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

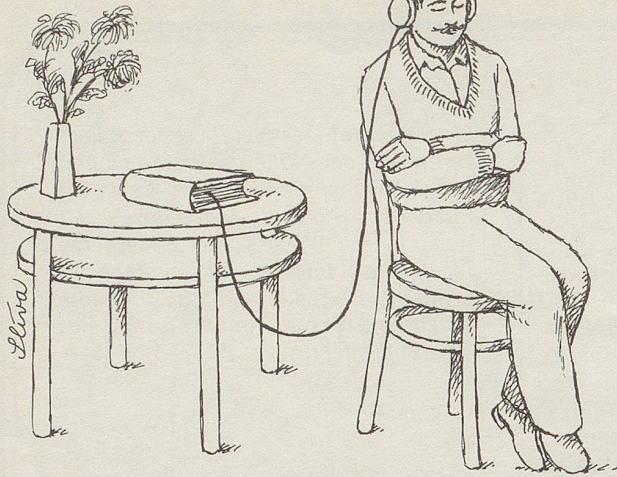
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VERLEGER

Wolfgang Paul schrieb: «Verleger sind rührende Menschen. Sie haben von den drei Möglichkeiten, das eigne Geld zu verlieren, nicht die mit schönen oder extravaganten Frauen, mit dem Kartenspiel oder dem Roulette gewählt, sondern indem sie Verleger wurden.»

Verleger F.A. Brockhaus realistisch: «Wir müssen als Regel annehmen, dass wir von zwanzig Unternehmen bei zehn verlieren, bei fünf auf unsere Kosten kommen, bei vier ordentlich und bei einem tüchtig gewinnen.»

Verleger Peter Schifferli: «Auf die Frage, warum man Verleger geworden sei, fällt es einem noch immer schwer, einfach zu gestehen: Es passierte einem. Wie ein Platzregen. Oder wie die Liebe.»

Robert Lembke hielt fest: «Bücher, die ihre Verleger um den Schlaf bringen, bescheren diesen häufig den

Lesern.» Und ein um seinen persönlichen guten Schlaf besorgter Verleger verriet: «Am meisten Geld habe ich durch Neinsagen verdient.»

Verleger Ernst Rowohlt: «Bücher verlegen ist eine fast noch närrischere Betätigung als Bücher schreiben.»

Verleger Jakob Hegner: «Für mich hoffe ich schliesslich, wenn ich in den Himmel komme, dort eine gut eingerichtete Druckerei vorzufinden, mit vielen alten Schriften, die noch keines Menschen Auge gesehen hat. Dort drucke ich die äusserlich schönsten und die innerlich wertvollsten Bücher, und selbst die grösste Auflage wird dann vor Erscheinen vergriffen sein. Und ich verlege und drucke selig drauf los, bis in alle Ewigkeit, Amen.»

Vor Zeiten geschüttelt worden: Gar manch Verleger lässt auch triste Mucken, damit's nicht fehlt am Miste, drucken.

KÜRZEST- GESCHICHTEN

LOHN DER VORSICHT

Uwe Johnson, der lange in New York lebte, war ein vorsichtiger Mensch. «Hier in New York muss man vorsichtig sein», pflegte er zu sagen. Als er von jugendlichen Räufern überfallen wurde, kam ihm seine Vorsicht denn auch zu-statten. Er überliess ihnen den geringen Inhalt seines Portemonnaies und bat zugleich mit hilf-loser Stimme, ihm wenigstens ein paar Dollars für eine Übernachtung zu lassen. Die Räuber er-füllten seine Bitte und liessen von ihm ab. Durch diesen psychologischen Trick rettete Johnson eine grössere Summe, die in der Gesäss-Innen-tasche versteckt war.

EIN GEIZIGER MENSCH

Charles Henry war auf der Themseinsel Sheppy als freigebiger Mensch bekannt. Er finanzierte einer verarmten Lady ein würdiges Begräbnis, stiftete für die Heilsarmee, spendete für einen neuen Krankenwagen oder kaufte Lose für jede Wohltätigkeitslotterie.

Dabei war er so geizig, dass er im Pub, wo er verkehrte, den Leuten ihre Geheimnisse entlockte, ohne von sich selber auch nur das geringste preiszugeben, nicht einmal seinen Namen: Uwe Johnson.

NOCH IN DER TRAUER GENAU

Wenn Uwe Johnson im Pub erschien, trug er während all der Jahre Trauer: schwarze Mütze, schwarzes Jackett, schwarze Hose, schwarze Stiefel, schwarzes Hemd. Selbst die beiden Aschenbecher mussten auf sein Geheiss hin schwarz sein.

Noch in der Trauer um seine Frau, von der er «wegen Treubruchs» getrennt lebte, war er von jener Akkuratessa, die für sein Schreiben kennzeichnend war.

Heinrich Wiesner

Uwe Johnson wurde am 12. März 1984 in seiner Londoner Wohnung tot aufgefunden. Das zuletzt aufgeschlagene Kalenderblatt zeigte den 22. Februar.

Abwesend?
Autom. Telefon-Anrufbeantworter NOVITON
antworten für Sie!

Modelle ab Fr. 498.-
Spezialprospekte und unverbindliche Vorführung im
Fachgeschäft od. direkt durch NOVITON AG
In Böden 22
8056 Zürich
☎ 01/571247